

## Sechstes Kapitel.

Im fahlen Zwiellicht der Frühe hielt vor dem Wirtshause „zum Kranz“ in Konnewitz das Bauerngefährt. Der alte Rat, das Gesicht tief in den emporgezogenen Mantelkragen verhüllt, stieg aus demselben hervor und befahl dem Bauer, hier auf seine Rückkehr zu warten.

Ein schneidiger Morgenwind wehte vom Westen her in das überwachte Gesicht des Alten, der wie traumwandelnd den Waldsaum entlang trottete. Noch lag ein unentweihetes Schweigen über Wald und Wiese. Nur der Widerhall seiner eigenen Tritte schallte durch die Stille der Frühe. Er blieb stehen und zog fröstelnd den Mantel um seine Schultern. Dann schritt er weiter vorwärts und schlich über die Brücke, schein wie ein Verbrecher. Ein äsendes Reh auf der Wiese blieb stehen, sah nach ihm herüber und sprang in das Gesträuch; sonst regte sich weit und breit noch kein lebendes Wesen. Da lag im kalten ersten Morgenlicht der verlassene, blumengeschmückte Hügel. Sein Fuß zögerte. Wenige Schritte und er wußte, ob nur ein rasender Fiebertraum das Ungeheure gedichtet hatte, oder ob wirklich sein Bruder, sein einziger Bruder hier an der Waldstraße verscharrt lag. Jugenderinnerungen tauchten in ihm auf. Das Bild seiner guten Mutter stand vor seiner Seele, der er als Kind mit seinem Bruder zu Füßen gesessen.

Er stieg langsam hinab. Es quoll heiß in ihm auf. Sein Blick streifte über das Grab. Er schloß wieder die Augen und hielt sich an einem Birkenstamm fest. Er hatte die Inschrift:

M. B. † 1813.

am Kreuze gelesen.